

Ein Tänzer zum Vermieten

«Sechs Tanzstunden in sechs Wochen» in den Kammerspielen Seeb

Von Daniel Diriwächter

Von Liebesbeziehungen und Lebensentwürfen erzählt das Stück «Sechs Tanzstunden in sechs Wochen» von Richard Alfieri, das in den Kammerspielen Seeb gespielt wird. In der Rolle des schwulen Tanzlehrers ist der Berner Schauspieler Reto Mosimann zu sehen. Das CR-Magazin wollte wissen, wie es sich als tanzen-der Schauspieler auf der Bühne anfühlt.

CR-MAGAZIN: Lieber Reto, in «Sechs Tanzstunden in sechs Wochen» spielst du den Tanzlehrer Michael. Was ist das Faszinierende an dieser Rolle?

RETO MOSIMANN: Das Faszinierende und gleichzeitig die Herausforderung der Rolle respektive des ganzen Stücks sind die vielen Facetten von Michael. Die Stimmungen schwanken in rasantem Tempo. Oftmals wechselt Michael im selben Satz von herzlich über witzig zu zynisch, böseartig-verbittert. Dies für die Zuschauer rüberzubringen und dabei echt und ehrlich zu wirken, war und ist die grosse Herausforderung.

Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen Michael und Dir?

Absolut. Ich glaube, eine grosse Stärke des Stückes ist, dass sich alle Zuschauer, egal ob alt oder jung, hetero- oder homosexuell, an diversen Stellen im Stück sowohl in Lily als auch in Michael wiedererkennen.

Du wirst zwei verschiedene Spielpartnerinnen haben, wie gehst Du mit einer solchen Situation um?

Die Situation ist mir nicht fremd. Gerade in grösseren Produktionen wie zum Beispiel in Musicals ist es nicht unüblich, die Rolle mehrfach zu besetzen. Klar verändert sich je nach dem Gegenüber die Dynamik des Spiels, aber Text und Inhalt bleiben gleich. Ein Wechsel der Spielpartner erfordert vielleicht etwas mehr Konzentration, hat aber auch den Vorteil, dass man in keine Routine verfällt. Je besser man seinem Spielpartner auf der Bühne «zuhört», desto besser kann man auch auf die neue Dynamik eingehen.

Ursprünglich hast Du eine Ausbildung als Lehrer absolviert – wie entstand der Wunsch, Schauspieler zu werden?

Den Wunsch, Schauspieler zu werden, hatte ich lange, bevor ich mich für die Ausbildung zum Lehrer entschieden habe. Dieses Wunschziel habe ich immer verfolgt. Ich musste aber zuerst einen «gutbürgerlichen Brötlijob» lernen, in dem ich erstens Geld verdienen konnte, um meine Ausbildung zu finanzieren, zweitens sollte er auch später Geld einbringen in Zeiten, in denen ich gerade kein Engagement auf der Bühne habe. Und drittens sollte er mir doch noch etwas Spass machen.

Deine Vita ist beeindruckend, seit Deiner Schule bist Du in vielen Produktionen zu sehen. Gab es Lieblingsprojekte darunter?

Ich muss sagen, die aktuelle Rolle des Michael Minetti hat sich schon während der Proben

zu einem Liebling herauskristallisiert. Es ist das erste Mal, dass ich in einem Zweipersonen-Stück mitwirke, und dieses Privileg zu haben in einem, wie ich finde, fantastischen Stück, eine ebensolche Hauptperson zu spielen, macht mir enormen Spass. Weiter waren Balou im Kinder-musical «s'Dschungelbuch» und die Rolle des Hanspeter im Musical «Ewige Liebi» sicher zwei meiner Lieblingsrollen.

Auch im Fernsehen warst Du schon zu sehen.

Ja, für eine Folge von «Total Birgit» stand ich mit Birgit Steinegger vor der Kamera. Das war



Lily und Michael tanzen gegen Vorurteile und Ängste an. © Michael Blaser

definitiv ein Highlight, gerade weil die Arbeit vor der Kamera doch sehr anders ist als auf der Bühne. Nicht zuletzt gehören auch die Arbeiten im Tonstudio für Kinderhörspiele wie Globi und Papa Moll immer wieder zu meinen Highlights als Schauspieler.

Du schreibst auf Deiner Webseite, dass Du den «basic bewaffneten und unbewaffneten Bühnenkampf» beherrschst – was dürfen wir uns darunter vorstellen?

«Armed and Unarmed Combat» war ein Modul während meiner Ausbildung zum Schauspieler in London. Wir lernten zu schlagen, zu kicken, aber auch einzustecken und auf «Schläge» zu reagieren oder so zu fallen, dass es wohl echt aussieht, man sich aber natürlich nie berührt respektive verletzt. Beim bewaffneten Bühnenkampf kam der Umgang mit dem Schwert, Degen oder Messer dazu. Alles jeweils in höchster Präzision durchchoreografiert.

Gibt es für Dich auch eine Traumrolle, die Du noch spielen möchtest?

Nicht konkret, aber einen hinterlistigen, fiesen Bösewicht zu spielen würde mich sicher mal reizen.

Wie lebt es sich als Schauspieler in der kleinen Schweiz?

Es ist eine Berg- und Talfahrt, welche immer unberechenbar bleibt. Manchmal kann man nur von der Schauspielerei leben, muss sich aber bewusst sein, dass auch immer wieder mal «mage-re» Zeiten mit wenigen Engagements kommen. Da ich, wie gesagt, immer wieder auf meinen Zweitberuf als Lehrer zurückgreifen kann, schla-ge ich mich ganz gut durch. Oft bleiben aber natürlich Reise- oder Ferienträume auf der Strecke. Dafür bleibt die Freiheit, wie ich mein Leben gestalte und die grosse Befriedigung, wenn man wieder ein Engagement hat, in einem Job arbeiten zu dürfen, der einem wirklich Spass macht.

Die Konkurrenz mag aber doch gross sein, nicht?

Die Konkurrenzsituation ist natürlich da. Aber nicht weniger als in anderen Berufen. Ich persönlich freue mich grundsätzlich für jeden Schauspielerkollegen, der arbeiten kann, auch wenn er vielleicht gerade die Rolle spielt, für die ich auch vorgeschrieben habe. Was einen, zugeben, sicher auch mal ärgert, aber: «That's life». Und es lebt sich zudem besser, sich auch über

Erfolge anderer mitzufreuen als dauernd missgünstig zu Hause zu sitzen.

Wie gestaltest Du dein Privatleben und nimmst Abstand von der Bühne?

Das gestalte ich eher häuslich und ruhig. Ruhige Fernsehserien mit meinem Freund zu Hause sind dann keine Seltenheit. Gutes Essen und Trinken mit Freunden oder natürlich im Sommer das kühle Bier zur Grillade am Türlensee.

Ist es schwieriger, sein Privatleben zu pflegen, wenn man als Schauspieler ständig auf Achse ist?

Ich glaube, für mich nicht (nachdenklich), aber für mein Umfeld. Man braucht definitiv verständnisvolle Freunde um einen herum, die es verstehen, wenn man ab und zu über Wochen eigentlich kein Privatleben mehr hat. Und solche Freunde habe ich.

Funktioniert das auch mit der Liebe?

Ja, ich habe das Privileg, einen Partner zu haben, der sehr tolerant und verständnisvoll ist. Da auch er in einem Beruf mit unregelmässigen Arbeitszeiten arbeitet, ist das manchmal Fluch und Segen zugleich. Da kann es durchaus sein, dass man sich öfters zwei Wochen nicht sieht. Eine gute Planung ist unumgänglich – und eben

Toleranz auf beiden Seiten, was wir aber gut im Griff haben.

Der Schauspieler

Der 1975 in Bern geborene Reto Mosimann liess sich zuerst zum Primarlehrer ausbilden, danach studierte er drei Jahre an der Mountview Theatre School, Academy of Theatre Arts in London. Als vielseitiger Darsteller war er u.a. unter der Regie von Dominik Flaschka in «Ewige Liebi» zu sehen.

Sechs Tanzstunden in sechs Wochen

Als die Predigerwitwe Lily sich einen Tanzlehrer ins Haus bestellt, rechnet sie nicht mit Michael, einem hitzköpfigen Italiener. Zwischen Lily und Michael kracht es gewaltig. Stunde um Stunde nähern sich die beiden zögerlich an. Mit pointierten Dialogen und Tanzeinlagen erzählt das Stück von Richard Alfieri von der Freundschaft zwischen zwei Menschen, die unterschiedlicher nicht sein können. Reto Mosimann spielt den Tanzlehrer Michael. Als Lily Harrison sind Monica Marquardt und Anny Weiler zu sehen.

Aufführungen bis zum 16. Februar, dann wieder ab 12. März. Karten und Daten unter www.kammerspiele.ch

Anzeige

STRONG PARTNERS

WE WELCOME YOU ON BOARD FLIGHT WK200 TO LAS PALMAS!

- > Eintritt Business Lounge
- > Champagner an Bord
- > Gratis Sitzplatzreservation

PINK CLOUD

edelweiss
der Sonne entgegen

WWW.PINKCLOUD.CH
T 044 274 15 55